

Kleine Zeitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **5 (1897)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besonders erwähnt: die Begrüßungsrede des Herrn Präsidenten Dr. Schenker, mit einem kurzen Rückblick auf das Entstehen, die Entwicklung und die Thätigkeit der Sektion Aarau, welche heute nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der größten und rührigsten Sektionen des schweiz. Samariterbundes ist; dann die Glückwunsch- und Dankesrede des Präsidenten des Centralvorstandes, Herrn L. Cramer, der die Verdienste des Vereins, des Vorstandes und besonders diejenigen des Präsidenten, Herrn Dr. Schenker, als außerordentliche bezeichnete; dann die Rede des Herrn Stadtmann, Vertreter der Stadtbehörde von Aarau, worin hervorgehoben wurde, in welcher besonderer Weise der Vorstand des Samaritervereins Aarau es verstanden hatte, die Sympathie sowohl der Behörden als auch der Bevölkerung von Aarau und Umgegend zu gewinnen; dies scheint so sehr der Fall zu sein, daß selbst der Stadtrat vollständig samariterisch gesinnt ist und deshalb durch seinen Vertreter einen Transport von Hand ausführen ließ und zwar an einer Batterie feiner Flaschenweines. Großartig war die Aufführung der bengalisch beleuchteten Krieger und Samariterinnen; ebenso werden die mit Musik und im Takt ausgeführten Transportübungen (durch Turner) in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Samariterverein Aarau beehrte sich bei diesem Anlasse selbst dadurch, daß er die um die Samariterfrage verdienten Herren Oberstlieutenant Dr. Mürset, Sanitätsfeldweibel Mäckli und Centralpräsident L. Cramer zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannte. Die Sektion Aarau, welcher auch an dieser Stelle für die große Gastfreundschaft der wärmste Dank dargebracht sei, möge auch ferner blühen und gedeihen!

Kleine Zeitung.

Samariterwesen im Auslande. Vor uns liegt der Bericht der Münchener freiwilligen Rettungsgesellschaft für das Jahr 1896, welche eine außerordentlich rege Thätigkeit ihrer Sanitätswache zu verzeichnen hat, wie die nachstehende Tabelle nachweist:

	1895	1896		1895	1896
Januar	40	195	Juli	168	209
Februar	64	192	August	210	197
März	94	191	September	222	162
April	102	200	Oktober	191	182
Mai	81	186	November	153	152
Juni	108	191	Dezember	216	193

Total pro 1895 1649, pro 1896 2250. Die Sanitätswache hat somit im Jahre 1896 durchschnittlich in 6,3 Fällen pro Tag Hülfeleistungen ausgeführt, wobei außerdem noch zu bedenken ist, daß die Stadt München für den freiwilligen Sanitätsdienst in zwei Territorien getrennt ist, von denen das eine durch die freiwillige Rettungsgesellschaft, das andere durch die freiwillige Sanitätshauptkolonne bedient wird. Bei den 2250 Fällen des Jahres 1896 wurden im ganzen 245¹ Hülfeleistungen, Transporte, Verbände u. s. w. ausgeübt, welche sich unter gleichzeitiger Vergleichung mit den Zahlen des Vorjahres verteilen wie folgt:

Art der Hülfeleistung	1895		1896	
	Fälle	Prozent	Fälle	Prozent
Transporte von Verunglückten u.	1050	58,39	912	37,20
Bestellte Krankentransporte			795	32,44
Verbände	603	33,54	650	26,52
Anderer Hülfeleistungen	145	8,07	94	3,84

Von den sämtlichen 1707 Transporten geschahen 228 mittelst Käderbrancards und 1479 mit bespannten Wagen. Höchst erfreulich ist die Übersicht der Schenkungen, welche der Gesellschaft zugeflossen sind. Wir erwähnen ferner eine gemeinsam mit der Sanitätskolonne organisierte Lotterie, welche für beide Organisationen je 9000 Mark abwarf.

Die Gesellschaft befaßte sich im Berichtsjahr mit der Erweiterung der Lokalitäten ihrer Sanitätswache am „Unteranger“ und mit der Beschaffung von Transportmitteln; sie verfügt nunmehr über einen Landauer, der zu den bestellten Krankentransporten verwendet wird, und über einen Omnibus, welcher zu den Unglücksfällen, für welche die Rettungsgesellschaft gerufen wird, ausrückt. Ersterer hat Raum für einen liegenden Verwundeten und dazu noch

zwei Sitzplätze; der Omnibus hat Raum für vier liegende Verwundete oder für einen oder zwei liegende Verwundete und circa fünf sitzende Personen. Der aus vier Mann bestehenden ständigen Sanitätswache wird vom Berichterstatter alle Anerkennung gezollt; die Leute haben ein Fahrrad zur Verfügung und sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Ein energischer Anstoß zur Werbung neuer Mitglieder hat den Beitritt von über 300 Personen zur Folge gehabt, so daß der Bestand an Mitgliedern zu Ende der Berichtsperiode eine Zahl von circa 1530 aufwies. — Der Abschnitt „Rechnungswesen“ erzeigt an Einnahmen 23,581 Mk. 65, an Ausgaben 9,817 Mk. 68; Aktivsaldo-Vortrag 13,763 Mk. 97.

Von hohem Interesse sind die dem Berichte beigegebenen Tabellen, in welchen die Hülfeleistungen nach verschiedenen Gesichtspunkten statistisch bearbeitet sind. Tabelle I enthält eine allgemeine Tagesübersicht (Statistik nach Monaten und Tagen); derselben ist zu entnehmen, daß die höchste Tagesleistung mit 16 Fällen (im Vorjahre 20) auf den 27. Juli 1896 und die höchste Monatsleistung mit 209 Fällen (im Vorjahre 222) auf den Juli fiel; ohne Hülfeleistung war kein Tag. Ferner finden wir Übersichten nach Alter und Geschlecht, nach Tagesstunden, nach Wochentagen, nach Stand und Beruf, nach Stadtbezirken, nach Kategorien von Hülfeleistungen (Männer ungefähr doppelt so stark vertreten wie die Frauen), nach Kategorien der Unfälle und Erkrankungen; den Schluß bildet eine Übersicht der Hülfeleistungen bei Trunkenheitsfällen. — Dem Bericht ist schließlich ein alphabetisch geordnetes Mitgliederverzeichnis beigegeben.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Zum Zwecke der Illustration der Geschichte der Mission einer schweizerischen Ambulance wurde uns vom Centralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes folgender an Hrn. G. Moynier adressierter Brief zum Abdruck zur Verfügung gestellt:

Athènes, le 4 juin 1897.

A M. Gustave Moynier, président du comité international de la Croix-Rouge à Genève.
Monsieur le Président!

Ayant l'honneur de vous connaître personnellement, ainsi que la plupart des membres du comité international, je tiens à vous donner une explication sur ce qui s'est passé à propos de l'expédition manquée de l'ambulance de Berne, d'autant plus que j'ai su, à mon grand regret, qu'il y a eu des malentendus à cet égard.

Voici les faits: J'étais à peine de retour de Thessalie où je venais d'assister au désastre de Larisse, lorsque la dépêche de Berne arriva. Les impressions que j'avais reçues là-bas me faisaient supposer qu'on ne tarderait pas à avoir recours aux Puissances pour demander un armistice qui permît de négocier la paix. C'est sous l'influence de ces impressions que je me suis adressé à notre président provisoire en le priant d'expédier au plus vite une dépêche à Berne, laquelle, tout en exprimant notre plus vive reconnaissance, prierait le comité de suspendre l'exécution et d'attendre les événements. Je vous avoue, M. le Président, qu'il m'aurait été pénible de penser que tant de braves gens si utiles chez eux entreprendraient un long voyage à grands frais pour venir à notre secours et, qu'une fois arrivés ici, ils ne trouveraient plus rien à faire et s'en retourneraient comme ils étaient venus. Car à ce moment-là, en effet, l'immense majorité de nos blessés, qui n'étaient pas bien nombreux, ont pu être conduits à Athènes et hospitalisés, ne manquant de rien.

Mais, comme vous le savez, les troubles intérieurs qui menaçaient le pays amenèrent la chute du gouvernement et les nouveaux venus ont voulu tenter encore le sort des armes. Ce qui en est résulté a eu la même triste issue, et nous sommes enfin en armistice, avec l'espoir d'obtenir la paix. Pussions-nous ne pas nous retrouver dans la fâcheuse nécessité d'avoir recours à vos généreux secours! Mais nous n'en garderons pas moins la plus vive reconnaissance pour l'offre qui, je tiens à vous le faire savoir, a été la plus digne et la plus complète de toutes celles qui nous ont été adressées.

Veillez, Monsieur le Président, transmettre au comité de Berne ma plus vive reconnaissance et agréer l'assurance de ma plus haute considération.

J. Galvani, Professeur de clinique chirurgicale,
Membre du Comité central de la Croix-Rouge grecque.

